

Predigt zum Gottesdienst am 15. September 2024

16. So nach Trinitatis

Pastorin Christiane Elster

### **Lesung Joh 11,1.3.17–27.38b–45**

<sup>1</sup>Es lag aber einer krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. <sup>3</sup>Da sandten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

<sup>17</sup>Da kam Jesus und fand Lazarus schon vier Tage im Grabe liegen. <sup>18</sup>Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. <sup>19</sup>Viele Juden aber waren zu Marta und Maria gekommen, sie zu trösten wegen ihres Bruders.

<sup>20</sup>Als Marta nun hörte, dass Jesus kommt, ging sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen. <sup>21</sup>Da sprach Marta zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. <sup>22</sup>Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. <sup>23</sup>Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. <sup>24</sup>Marta spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tage. <sup>25</sup>Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; <sup>26</sup>und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? <sup>27</sup>Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.

Jesus kam zum Grab. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. <sup>39</sup>Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen. <sup>40</sup>Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? <sup>41</sup>Da hoben sie den Stein weg.

Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. <sup>42</sup>Ich wusste, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sagte ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. <sup>43</sup>Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! <sup>44</sup>Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweiß Tuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen! <sup>45</sup>Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.

### **Predigt zu Psalm 16 und Joh 11**

Neulich tauchte in einem Gespräch die Frage auf:

Was ist die Seele?

Ich behaupte mal: Jeder und jede von uns weiß etwas mit dem Begriff anzufangen...

„Nun hat die liebe Seele endlich Ruh“ – das sagte mein Vater erleichtert, wenn ich bekommen habe, womit ich meine Eltern vorher ordentlich genervt hatte.

„Die Seele baumeln lassen“, sagen wir und meinen damit: Es tut gut, endlich mal nichts zu tun, ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben.

„Sie sind ein Herz und eine Seele“, damit beschreiben wir zwei Menschen, die einander sehr nahestehen und sich ohne viele Worte glänzend verstehen.

Obwohl wir diese Redewendungen vermutlich alle kennen und also mit dem Begriff umgehen, ist es doch schwer, die Seele zu beschreiben. Was ist die Seele? Und wo ist sie?

Die Frage beschäftigt Menschen schon lange. Ich habe gelesen: andere vor uns haben versucht, sie nachzuweisen. Sie haben Menschen kurz vor und nach ihrem Tod gewogen. Und meinten, die Differenz müsste die Seele sein. Aber sie mussten feststellen: irgendwie entzieht sich die Seele allen Untersuchungen und Beweisen. Wir können sie nicht fassen. Und doch gibt es Bilder für sie.

Was ist die Seele? Und wie lässt sie sich beschreiben?

Ich habe mich wieder an ein kleines Buch erinnert, das ich vor Jahren geschenkt bekommen habe. Es heißt „Der Seelenvogel“ von Michal Snunit. Und Na'ama Golomb hat wunderbare Bilder dazu gestaltet. Es beginnt so:

„Tief, tief in uns wohnt die Seele. Noch niemand hat sie gesehen, aber jeder weiß, dass es sie gibt. Und jeder weiß auch, was in ihr ist. In der Seele, in ihrer Mitte, steht ein Vogel auf einem Bein. Der Seelenvogel. Und er fühlt alles, was wir fühlen.“ (Carlsen Verlag GmbH 1991) Manchmal tut dem Seelenvogel alles weh, ein anderes Mal macht er fröhliche Sprünge, mal ist er traurig, mal wütend.

Die Seele – ein Ort, an dem unsere Emotionen sind, unsere Lebendigkeit spürbar wird und auch unsere Sehnsüchte wohnen. Leicht und zart, zerbrechlich wie ein Vogel.

Auch im Predigttext für den heutigen Sonntag geht es um die Seele. Die Verse sind aus Psalm 16. Das ist vermutlich der älteste Bibeltext, der die Seele erwähnt.

*Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich.*

*Der HERR ist mein Gut und mein Teil;*

*du hältst mein Los in deinen Händen!*

*Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land;*

*mir ist ein schönes Erbteil geworden.*

*Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat;*

*auch mahnt mich mein Herz des Nachts.*

*Ich habe den HERRN allezeit vor Augen;*

*er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.*

*Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich;*

*auch mein Leib wird sicher wohnen.*

*Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen*

*und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.  
Du tust mir kund den Weg zum Leben:  
Vor dir ist Freude die Fülle  
und Wonne zu deiner Rechten ewiglich. (Psalm 16, 1.5-11)*

König David werden diese Worte zugeschrieben. Eher ungewöhnlich ist es, dass ein Psalm Predigttext ist. Psalmen sind Gebete. Also persönliche Bekenntnisse, in die wir einstimmen können, die aber weniger dazu geeignet sind, ausgelegt zu werden. Sie fassen in Worte, was jemand mit Gott erlebt hat. Der Psalm 16 lobt die lebensspendende Macht Gottes, die sogar den Tod überwindet.

Davon erzählt ganz anschaulich das Johannesevangelium. Eine unglaubliche und herausfordernde Geschichte. Die Schwestern Maria und Marta trauern um ihren Bruder Lazarus. Sie haben um ihn gebangt. Sie haben gehofft, Jesus käme noch rechtzeitig, um zu helfen. Nun aber ist der Bruder schon vier Tage tot. Der Schmerz ist groß, er legt sich wie ein schwerer Stein auf die Seele. Mir fällt auf: Maria und Marta trauern unterschiedlich. Marta muss raus aus dem Haus, in dem alle Erinnerungen so nah sind. Sie geht Jesus entgegen, seine Nähe gibt ihr neuen Mut; sie hält sich an ihrem Vertrauen fest und bekennt: „Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.“

Maria sucht die schützende Nähe ihres Zuhauses, andere kommen zu ihr, reden ihr gut zu, trösten sie. Beide Schwestern, so unterschiedlich sie auch sind, erleben, was niemand für möglich gehalten hat. Sie erfahren die lebensspendende Macht Gottes, die den Tod überwindet und von der auch David singt. Und die Seele kommt zur Ruhe.

„Ein güldenes Kleinod Davids“ so wird der Psalm 16 überschrieben. Es sind also Worte, die besonders wichtig und kostbar sind. Worte, die eine Hoffnung wecken. Gott gibt uns nicht auf. Davon ergriffen, stelle ich mir vor, fließen die Worte aus David heraus: „Meine Seele ist fröhlich!“

Wie geht es denn Ihrer Seele heute morgen?

Diese Frage ist sicher eher ungewöhnlich. Meistens fragen wir ganz allgemein: Wie geht's? oder vielleicht noch: Wie geht es deinen Kopfschmerzen? Oder: Wie geht's den Enkelkindern? Nach der Seele fragen wir eher nicht. Dabei gehört sie doch zu uns und ist sogar ein ganz wichtiger Teil von uns. Die Seele ist verletzlich, sie kann voller Hoffnung oder voller Angst sein; sie kann verkümmern und aufatmen. Sie braucht Pflege und Schutz.

So vieles gibt es in diesen Tagen, was uns Sorgen bereitet. Uns in Trauer versetzt. Einen lieben Menschen zu verlieren, tut weh. Menschen um sich zu haben, die die Trauer mit aushalten, das kann helfen.

Da sind die Sorgen um die Zukunft unserer Gesellschaft, um unseren bedrohten Lebensraum, die viele bedrängen und manchmal schwer auf uns lasten können.

Sich gemeinsam auf den Weg machen, nach tragfähigen Lösungen suchen, sich gegenseitig ermutigen – das sind für mich Möglichkeiten, um etwas gegen die erdrückende Last zu tun.

Was braucht deine Seele?

Vielleicht kommt Ihnen auch diese Frage seltsam vor. Aber: Was uns jeweils gerade gut tut, können wir nur selbst herausfinden. Für den einen ist es ein Gebet, das die Verbindung mit Gott neu spüren lässt. Die andere muss eher in Bewegung kommen, ein Spaziergang am Wasser – und die Seele atmet auf. Für manche mag es laute Musik sein, die unter die Haut fährt, und für andere ist es die Stille vor einer flackernden Kerze, die etwas im Inneren zur Ruhe kommen lässt. Allgemeine Rezepte für das seelische Wohlbefinden gibt es wohl nicht.

Mir tut es oft gut, von anderen zu hören und von dem, was sie getröstet und gestärkt hat. Menschen wie Martha, Maria und David. Das weitet meinen Blick und ich sehe, was ich bisher noch nicht gesehen habe. Und manchmal spüre ich dann: Der schwere Stein, der sich auf meine Seele gelegt hat, löst sich und ich kann wieder freier atmen.

*Du tust mir kund den Weg zum Leben:*

*Vor dir ist Freude die Fülle*

*und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.*

Das sind Worte, in die ich heute fröhlich miteinstimme.

Amen